

Glauben und Hoffen
Faina Savenkova zum Weltkindertag 2021

Quelle: <http://thesaker.is/to-believe-and-to-hope/>

Wann immer mich jemand bittet, das Leben unter Artilleriebeschuss aus der Ukraine zu beschreiben, fühle ich mich verloren. Nicht nur, weil ich noch ein Kind bin, und nicht nur, weil ich nichts zu sagen habe. Ich weiß einfach nicht, was sie von mir hören wollen. Nüchterne, gleichgültige Berichte über Opfer und Zerstörung? Sicher nicht. Dafür gibt es die Nachrichten. Persönliche Gefühle und Erfahrungen? Da wird es schwieriger. Wie ist das Leben im Krieg? Alltäglich, wenn es keine Erinnerung an ein Leben in Frieden gibt.

Viele Menschen mögen entsetzt sein, dass es im 21. Jahrhundert in der geografischen Mitte Europas Kinder gibt, die keine Erinnerung an Passagierflugzeuge hoch oben im Himmel, abendliche Spaziergänge mit ihren Eltern durch die Stadt oder an andere kleine Freuden haben, die andere Kinder nicht einmal bemerken.

Die Flugverbotszone und Ausgangssperren regeln unser Leben. Wenn wir also von den Unruhen in einigen europäischen Städten nach der Einführung einer Ausgangssperre wegen Corona lesen, sind wir verblüfft: Was ist da los? Es ist doch nur eine Ausgangssperre, nichts Schlimmes, warum stört es sie so sehr? Der Grund für unsere Gelassenheit ist eigentlich ganz einfach: Alles erschließt sich durch Vergleichen, und wir haben nichts zu vergleichen.

Wir sind eine Generation, die kein Leben im Frieden kennt. Wir sind eine Generation, die nach strengen Regeln lebt, deren Missachtung tödlich sein kann. Wir haben gelernt, die Richtung der Geschosse nach Gehör zu bestimmen, so dass wir wissen, wann wir uns Sorgen machen müssen und wann einfach weitermachen können. Wir haben gelernt, die Vorträge des Ministeriums für Notfallsituationen über die Verhaltensregeln bei Anschlägen, bei der Entdeckung verdächtiger Objekte oder andere Empfehlungen in verschiedenen Situationen nicht zu ignorieren. Und dennoch kann niemand garantieren, dass man nicht versehentlich von einem Splitter getroffen wird, weil man einfach Pech hat. Befremdlich? Furchterregend? Alltag; mit kleinen Unterschieden, je nachdem, wir intensiv das Gebiet, in dem man lebt, beschossen wird.

Wie sieht das Leben unter ukrainischem Beschuss aus? Es ist Abend am 1. Juni, dem Tag der Kinder. An den Gedenkstätten steigen Hunderte von Papierlaternen in den Himmel, um den gefallenen Kindern des Donbass zu gedenken und den Engeln den Weg zu leuchten. Es ist schwierig, Kindern zu erklären, warum diese Engel ihres kurzen Lebens beraubt wurden und nicht die Möglichkeit hatten, in unserer Heimat aufzuwachsen und die Welt zu sehen. Jetzt können sie nur noch vom Himmel aus zusehen und weinen, während die Erwachsenen sie trösten.

Fast mein gesamtes Leben und meine Erinnerungen sind mit dem Krieg verbunden, weshalb ich keine Bedauern und keine Trauer für die Vergangenheit hege. Ich lebe in der Gegenwart und denke manchmal an die Zukunft, in der es Platz für einen naiven, dummen Traum gibt, der einen zum Lächeln bringt. Er ist ganz real, wärmend und fast greifbar und lässt einen selbst in den schwierigsten Zeiten nicht verzweifeln. Ich möchte, dass Passagierflugzeuge statt Papierlaternen am Himmel über dem Donbass fliegen. Jeder Traum kann Wirklichkeit werden. Es muss so sein, und ich glaube, es wird so sein.